

Das Beste von Freunden

Ein Kettenhund im Gauckschen Zwinger

Jochen Staat

Im vergangenen Jahr erschien ein lustiges Enthüllungsbuch von Diether Dehm (MdB Die Linke) im Eulenspiegel Verlag. Die Anfrage nach einem Rezensionsexemplar beantwortete die Pressedame des Verlags Simone Uthleb abschlägig: „Leider habe ich für den Forschungsverbund SED-Staat kein Rezensionsexemplar zur Verfügung.“ Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Wir haben trotzdem mal reingeschaut und herzlich gelacht. Die Verlagsankündigung verspricht, Dehm gebe in seinem Buch „gewohnt provokant und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, Insider-Einblicke in die Funktionsweise der deutschen Politik sowie Medien und deren Hang zur systematischen Skandalisierung“. Dehm hat sein Buch unter anderem im Internetportal von Ken Jepsen vorgestellt, bei dem er seit Jahren regelmäßig zu Gast war.¹ Die beiden Verschwörungstheoretiker steigerten sich dabei leider so verbissen in die Entlarvung Joschka Fischers als Kriegstreiber und Wahlhelfer der damaligen CDU-Politikerin Erika Steinbach hinein, dass die anderen Kuriositäten des Dehmbuches nicht wirklich zur Geltung kamen. Eine davon lautet: „Biermann war seit der Trennung von meiner Platten-Firma 1988 ohne jeglichen Verkaufs-Erfolg, ohne irgendein bekanntes Lied geblieben. In gewisser Nostalgie gedachte er seiner Zeit als Stasi-Opfer, der ausverkauften Konzertsäle und gierte ein um andere Mal nach neuer Opferinszenierung.“² Wäre Biermann bei Dehms Plattenfirma geblieben, soll das wohl heißen, wäre er nicht von der Erfolgsspur abgekommen. Stattdessen bezeichnete der undankbare Biermann später Diether Dehm als „Stasi-Spitzel“, was der für eine Ungeheuerlichkeit hält, da ihn doch sein eigener Anwalt Horst Winterstein, „der frühere hessische Innenminister“ als „Stasi-Opfer“ einstufte.³



Dehms Kettenhund-Story

es habe noch einige Jahre gedauert, bis „der eigentliche Schlag gegen mich“ mit Hilfe der „Gauck-Manipulations-Behörde“ und der Deutschen Bank ausgeführt worden sei. „Die Stiftung der Deutschen Bank unter Frau Kopper-Seebacher Brandt überwies 300 000 DM an eine ‚Forschungsgruppe SED-Unrecht‘ unter Jochen Staat, einen konvertierten Pol-Pot-faszinierten Kettenhund im Gauckschen Zwinger, um in den nächsten drei Jahren etwas Wirkungsvolles zusammenzustellen.“⁴ Diese Forschungsgruppe habe dann „den berüchtigten Kommunistenjäger und Chef der Kulturabteilung

¹ Siehe: <https://kenfm.de/meine-schoensten-skandale-diether-dehm-bei-den-buchkomplizen/>.

² Diether Dehm: *Meine Schönsten Skandale*, Berlin 2019, S. 209.

³ Diether Dehm: *Skandale* S. 152.

⁴ Diether Dehm: *Skandale*, S. 153.

des WDR-Fernsehens, Heribert Schwan, und dessen Büchsenspanner Tilman Jens mit manipulierten Aufzeichnungspartikeln aus der Gauck-Behörde belieferte.“⁵ Diese Version des Geschehens versucht Diether Dehm seit Jahren erfolglos in die Welt zu setzen. Bereits 1996 ging er damit in einem Interview mit dem *Neuen Deutschland* hausieren. Damals behauptete er: „Diese Forschungsgruppe an der FU Berlin, die die Akten pressmäßig zubereitet, kriegt Geldzuwendungen. Von einer halben Million Mark ist die Rede. Vom Heinrich-Bauer-Verlag, von der Volkswagenstiftung und – na? – von der Stiftung der Deutschen Bank. Sie fanden meine Akte, nachdem ich die Deutsche Bank als ‚volkswirtschaftliches Krebsgeschwür‘ bezeichnet hatte.“⁶

Tatsächlich hat der Autor dieser Zeilen weder eine halbe Million noch 300 000 DM für seine Recherchen im Stasi-Archivgut von der Deutschen-Bank-Kultur-Stiftung erhalten. Auch kannte er den weltberühmten Dieter Dehm 1995 gar nicht, als er in einem Aktenstück zufällig auf eine Frankfurter Telefonnummer stieß, die ein Führungs-IM des Staatssicherheitsdienstes mit Decknamen „Hierse“ von West-Berlin aus anrufen sollte. Dieser „Hierse“ – ein Ingenieur aus Ost-Berlin – fuhr regelmäßig nach West-Berlin, um Berichte des an der Freien Universität im DDR-Forschungsbereich beschäftigten MfS-Agenten „Rosenow“ alias Walter Völkel abzuholen und ihm neue Aufträge zu erteilen. Nebenbei hatte „Hierse“ aus West-Berlin andere Ansprechpartner des MfS in Westdeutschland anzurufen, um ihnen irgendwelche Mitteilungen zu machen. Auf seinem Zettel stand auch eine Frankfurter Telefonnummer. Die von der Stasiunterlagenbehörde auf Nachfrage zur „Westpolitik des MfS“ eingeleitete Recherche führte dann im Frühjahr 1995 zu den Überlieferungen über Dehm und die darin enthaltene Informationssammlung zur Frankfurter SPD sowie Berichte über alle möglichen Leute aus Dehms Umfeld, darunter auch über Wolf Biermann. Eine Recherche von „drei Jahren“, wie Dehm argwöhnt, kann damals schon deswegen nicht erfolgt sein, weil der Autor dieses Textes erst 1993 für ein Bundestagsgutachten zur SED-Westpolitik im Stasiunterlagenarchiv zu recherchieren begonnen hat. In einem von Heribert Schwan erbetenen Expertengespräch über MfS-Maßnahmen gegen Helmut Kohl kam nebenbei die Rede auf die Dehm-Akte. Schwan wusste, wer Dehm ist und ging selbst der Sache auf den Grund, was zu der von Dehm bejammerten WDR-Sendung über seine MfS-Kontakte führte.

Lügenpresse und Trolle

Inzwischen fühlt Dehm sich nicht mehr nur von übelwollenden Journalisten der „Lügenpresse“ verfolgt, sondern auch durch „Trolle, Bots und Agenten der Adenauerstiftung“. In seinem schönsten-Skandale-Buch schreibt er dazu: „Nachdem ich 2012 meine Liebeslieder-CD (‚Große Liebe reloaded‘) veröffentlicht hatte, kam es zu Merkwürdigkeiten, die das Unterschwellige von Skandalisierung aufzeigen helfen. Die Mechanik ist simpel: Die Medien randalieren wegen einer Unregelmäßigkeit eines linken Promis. Der Skandal darf nur eines nicht: ‚linke Überzeugungen‘ zum Vorwurf machen. Doch kann dieser sich beziehen auf Ladendiebstahl, eine politisch inkorrekte Anrede eines Transmenschen, die Bezeichnung einer Lügenpresse als ‚Lügenpresse‘, eine finanzielle Unregelmäßigkeit oder Zigarettenduft im Nichtraucherbereich. An so was beißen sich die Rufschädiger gerne fest – wie zu Springers Lebzeiten. Solche Skandale hängen einem dann ein paar Monate an, aber eben nicht ewig, schon gar nicht damals, als es noch radikaldemokratische Medien gab. Ganz anders aber, als in den Siebzigern, heißt es heute: das Netz vergisst nichts. Und über Wikipedia-Einträge linker Promis wachen

⁵ Dehm: Skandale, S. 208

⁶ „Dem roten Millionär“. Der Katarina-Witt-Manager und Frankfurter SPD-Linke Dr. Diether Dehm über Brecht, Stasi-Banalitäten und Biermann. Interview von Bärbel Grimm und Helfried Liebsch mit Dieter Dehm, in: Neues Deutschland, 2./3. November 1996.

Trolle, Bots und Agenten der Adenauerstiftung (die dafür einen größeren Mitarbeiterstab bezahlen soll als Putin) sowie Nachrichtendienste aller Herren Länder.“⁷

Die ihm nicht gewogenen Journalisten nennt Dehm „angepasste Frettchen“.⁸ Von ihnen fühlt er sich umstellt. Seine politischen Stellungnahmen seien „von Verschweigemauern umbaut. Es sei denn, kopfgeldjagende Schreibagenten wittern Skalp und Skandal. Andernfalls findet öffentlich nichts statt.“⁹ Schließlich spuken in seiner Imagination auch noch „rosa-grünliche Konvertiten“ herum, die gelernt hätten, „mithilfe der Überwachung von Telefonen und Wohnungen ihrer Opfer auch deren aktuell psychischen Zustand abzulauschen und diese Erkenntnisse in den ‚Biorhythmus‘ ihrer Zerstörungsstrategie zu implantieren.“¹⁰

Von Rudi Dutschke geehrt

An den Anfang seines Skandale-Buches stellt Dehm einen Briefwechsel mit Peter Gauweiler. Dehm bedankt sich für die Einladung zu Gauweilers Geburtstagsfeier, auf der, wie er unbedingt mitteilen muss, Franz Beckenbauer und andere Bayern-Promis anwesend waren. Sein Schreiben an Gauweiler unterzeichnet er mit „Dein Roter Bruder“ und Gauweiler antwortet mit „wir zwei Rechts-Links-Typen“. So wächst zusammen, was zusammengehört. Dehms Drang sich mit Promibekanntschaften zu schmücken, macht auch vor Rudi Dutschke keinen Halt. Er habe „rund fünf Jahrzehnte antiimperialistischer Strampelei, seit mich Rudi Dutschke 1967, als Pennäler bereits, ins Präsidium des SDS aufgenommen und geehrt hat“, hinter sich, behauptet er.¹¹ Ein Präsidium des SDS gab es jedoch nicht, sondern einen Bundesvorstand, der von einer Delegiertenversammlung gewählt wurde. Ein Mensch namens Dieter Dehm stand dort bis zur Selbstaflösung des SDS im März 1970 nie zur Wahl. Dehms sonstige Dichtkunst ist freilich unstrittig. Unter dem Künstlernamen Lerryn stellte er das im Deutschen Fernsehen als der Mann mit den besseren Liedern schon 1975 unübertroffen zur Schau:

*„Bravo, bravo, hurra,
der Sänger mit den besseren Liedern ist da
Bravo, bravo, hurra der Sänger mit den besseren Liedern ist da
Will anders als die ander'n sein
Kriegt Ruth nicht in sein Bett hinein – aber die ander'n“*

Wer sich das Ende vom Lied mit des Sängers Erfolg bei Ruth antun möchte, kann bei YouTube schauen und nachhören, wie Dehm den Larry macht.¹²

7 Ebd., S. 18/19.

8 Ebd., S. 36.

9 Ebd., S. 25.

10 Ebd., S. 32.

11 Ebd., S.7.

12 Siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=e9VvB9zPIYg>.